

Es dichtet je lieber, je länger
Herr Weintraut, der Marburger Sanger¹⁾,
Vom Mufenst Schwimmbhosen weh'n: Ach 2c.

Wer Sonntags wird haben 's Frischbacken²⁾,
Ruft Mill aus mit vollen Backen,
So Ausrufer giebt es sonst keene: Ach 2c.

Giebt er mit der Schelle sein Zeichen,
Die Mägde am Brunnen selbst schweigen,
Andchtig bleibt jedermann steh'n: Ach 2c.

Doch nunmehr ist's Zeit auch zu schweigen,
Wie könn' auch mit Worten man zeigen
Was täglich gefeiert wird in Scene:
Ach in Marburg ist's gar zu scheene!

Zahllos sind die Verse, die dazu „gedichtet“
worden sind, doch wir sehen von allen weiteren

¹⁾ Bekanntes Marburger Dichter und Inhaber einer Badeanstalt an der Lahn. ²⁾ Bis 1866 durfte in Marburg nur eine kleine Anzahl Bcker Sonntags backen. Allsamstaglich rief der stadtliche Ausrufer Mill mit Stentorstimme in den Straßen der Stadt aus: „Morgen haben das Frischbacken N. N. im ersten, X. Y. im zweiten und Matthäi im dritten — Stadtviertel.“

Fortsetzungen ab und sprechen mit Schmuhl
(Platen's „Verhangnisvolle Gabel“):

„Gern hätt' ich manches wörtlich euch aus ihnen nach-
gewiesen,
Doch ihre Verse sind zu schlecht, sie passen nicht zu diesen.“

Um noch einmal auf R. v. H. zurückzukommen,
so wollen wir unter Hinweis auf den Nekrolog,
den unser verewigter F. Zwenger seinem Freunde
v. H. im Hessenland 1892, S. 255, gewidmet
hat*), dem Wunsch Ausdruck geben, es möchte
noch das eine oder andere scherzhafte Gedicht H.'s
hier veröffentlicht werden.

*) „In hohem Grade ausgezeichnet durch die Gabe des
Wises und der Satire, war ihm auch ein nicht gering
zu schahendes poetisches Talent eigen, davon giebt eine
größere Anzahl Gedichte humoristischer Färbung aus der
Jugendzeit Zeugniß, die heute noch unter seinen ehemaligen
Marburger Kommilitonen und feinen Fuldaer Freunden
in Abschrift kursiren und mit großem Beifall immer und
immer wieder gelesen werden.“



Professor Dr. Karl Krause. — Geheimer Bergrath Eduard Dunker.

Zwei verspätete Nekrologe.

Im Herbst v. J. verstarben fern von der
hessischen Heimath zwei treue Söhne unseres
engeren Vaterlandes, zwei Männer, deren Namen
in den Wissenschaften einen guten Klang haben,
und die wohl verdienen, daß ihrer in dieser Zeit-
schrift gedacht, bezw. etwas Näheres über ihr
Leben hier mitgetheilt wird.

Dr. Karl Krause, gestorben den 31. August
1894 als Professor am Gymnasium Franciscuum
zu Zerbst, war eine wissenschaftliche Autorität
ersten Ranges auf dem Gebiete der Geschichte des
Humanismus. Er war geboren am 24. Sep-
tember 1835 zu Sontra, besuchte von Ostern bis
Pfingsten 1844 das Gymnasium zu Marburg,
von da bis Ostern 1853 das zu Hersfeld. Auf
den Universitäten zu Marburg und Bonn studirte
er Theologie und Philologie, legte in Marburg
im Winter 1856—57 das theologische und ein
Jahr darauf das philologische Staatsexamen ab.
Ostern 1858 trat er am Marburger Gymnasium
als Praktikant ein, wurde nach vollendetem Probe-
jahr zur Aushilfe nach Hanau geschickt, wo er
neun Jahre lang als Gymnasiallehrer wirkte.
1868 besuchte er die Zentraltturnanstalt in Berlin,
erhielt darauf eine Gymnasiallehrerstelle in Rinteln,
von wo er Ostern 1871 an das Gymnasium zu
Zerbst berufen wurde.

Die erste Frucht seiner Studien über den
Humanismus war eine Biographie des hessischen
Lehrers, Dichters und Arztes Curicius Cordus.
Dann beschäftigte er sich mit Cobanus Hessus,
dem Haupte des Erfurter Humanismus. Das be-
treffende Werk erschien 1879 und wurde von der
Kritik überaus günstig aufgenommen. 1885 ließ
er den Briefwechsel des Mutianus Rufus erscheinen
und fast gleichzeitig seine „Melanchthoniana“. 1892
erschieden von ihm im 19. Heft der Jahr-
bücher der Erfurter Akademie die „Beiträge zum
Texte, zur Chronologie und Erklärung der
Mutianischen Briefe“, sowie die „Epigrammata
des Curicius Cordus“. Für uns Hessen ist es
von Interesse noch zu erfahren, daß der Ver-
storbene eine fast druckfertige Arbeit: „Satirische
Dialoge des Cobanus Hessus“ und eine ebenfalls
fast vollendete Sammlung der Briefe des Cobanus
Hessus hinterlassen hat.

Drei Abhandlungen Krause's zieren das
„Hessenland“: Der fünfte Jahrgang (1891)
brachte S. 114—119: „Zwei neue Gedichte des
Curicius Cordus (1486—1535), mitgetheilt und
übersezt“ mit den nöthigen Erläuterungen. Derselbe
Jahrgang S. 152—154 enthält: „Vom Namen
des Dichters Curicius Cordus“, und „Neue Unter-
suchungen über den Namen und über die Schul-